

Das Beste aus Pößneck.

poessneck. **OTZ**.de

Gehupft wie gesprungen

Volkhard Paczulla zum Untergang "normaler" Arbeitswelten.

Was ist ein "normales" Beschäftigungsverhältnis? Der mit sozialer Marktwirtschaft groß gewordene Altbundesbürger hätte vor 20 Jahren gesagt: Man erlernt einen Beruf, wird vom Betrieb übernommen, schafft dort ein Leben lang, und zum Abgang in die Rente gibts vom Chef ne güldene Uhr. So war das. Bis die Osis dazu kamen. Von da an gings bergab.

Manche sagen, das habe mit der deutschen Einheit gar nichts zu tun gehabt. Sondern mit der Globalisierung. Die sei schuld, dass altväterliche Arbeitsbiografien so rasant aussterben. Unbefristete Anstellung? Ist selbst im wissenschaftlichen Mittelbau der Hochschulen längst die Ausnahme. Projektarbeit bedeutet Anheuern auf Zeit. Zeitarbeit ist wieder etwas anderes.

Das deutsche Arbeitsrecht hat da einige Mühe, überhaupt mitzukommen. Es ist zu großen Teilen sogenanntes Richterrecht, will heißen: Es entwickelt sich mit jedem letztinstanzlichen Urteil weiter. Ostdeutsche Arbeitsverhältnisse bleiben davon oft völlig unbeeindruckt. Wo kein Kläger, da kein Richter. Insofern bliebe es gehupft wie gesprungen, ob Arbeitgeber viele Einzelgesetze oder ein kompaktes Arbeitsgesetzbuch ignorieren würden.

Wer seine Rechte einfordern will, muss sie vorher kennen

Linkspartei will den Zug zur flexibilisierten Arbeitswelt mit einem Buch aufhalten: einem allgemeinen Arbeitsgesetzbuch

Von Volkhard Paczulla

Erfurt. Der deutsche Rechtsstaat kennt zwar Gesetze zum Arbeitsrecht, aber kein Arbeitsgesetzbuch.

Die Linke-Fraktion versammelte gestern im Thüringer Landtag Menschen, die das ändern wollen. Gewerkschafter, Arbeitsrichter, Anwälte, aber auch der Arbeitslosenverband waren der Einladung zum Fach-

gespräch gefolgt. Weil man „auch im Arbeitsrecht nur schwer einschätzen kann, wie ein Gerichtsprozess ausgeht“, sagte Jens Petermann, Thüringer Bundestagsabgeordneter der Linken. Allein das Individual-Arbeitsrecht sei in über 40 Einzelgesetzen geregelt.

Petermann muss das wissen, er war selbst als Richter an verschiedenen Thüringer Arbeits- und Sozialgerichten tätig. Ein

sogenanntes Arbeitsvertragsgesetz, fordert er, sollte wenigstens die wichtigsten Regelungen enthalten.

Vor Jahren hatte sich schon einmal die Bertelsmann-Stiftung an einem Entwurf versucht. Doch der Vorstoß versandete. Jetzt versucht die Linke, das Projekt in die politische Debatte zu bringen. Richtig so, glaubt Thomas Steinhäuser, 2. Bevollmächtigter der IG Me-

tall in Südhthüringen und nebenher ehrenamtlicher Arbeitsrichter. Nach seiner Erfahrung seien bezüglich geltenden Arbeitsrechts auch Arbeitgeber unsicher. „Um im Betrieb alles richtig zu machen, müssten die schon Volljurist sein. Und selbst das böte keine Garantie“, umschreibt Steinhäuser die Kompliziertheit der Materie. Arbeitnehmern gingen vermutlich Milliarden Euro verloren, weil

sie ihre Rechte gar nicht kennen.

Ginge es nach der Linken, würde ein Arbeitsgesetzbuch die Aushöhlung normaler Arbeitsverhältnisse stoppen, eine 35-Stunden-Woche vorschreiben und auch die Mindestlohnfrage regeln. Stattdessen hätten heutzutage viele Arbeitnehmer nicht einmal einen schriftlichen Arbeitsvertrag, beklagt Petermann. **► KOMMENTAR**

Volkhard Paczulla / 01.02.12 / OTZ